

merhankeit, die die französische Seereschiffahrt laut Joffres Note den gegnerischen Verbindungsweegen nächst St. Mikiel zuwendet.

Wieder lebhaftes Artilleriegeschloß.

Aus Rotterdam wird berichtet: Während die Franzosen in den letzten Tagen die Neutralen geradezu mit Beschuldigungen überschütteten, denen zufolge die Schlacht von Verdun zu Ende wäre, und mit Befriedigung gemeldet wurde, daß Präsident Poincaré die Festung Verdun besucht habe, um die französischen Truppen zu beglückwünschen, was gewissermaßen den Abschluß dieser Episode andeuten sollte, berichten die letzten französischen Meldungen, daß das zeitweilig stiller gewordene Geschloß der Deutschen sich gestern wieder gewaltig gesteigert habe, besonders in der Gegend des Pövre-Böhe und des Ortes Douaumont, aber auch auf der Seite der Boivre-Ebene. Der Beschluß des Ortes Douaumont folgte außerordentlich heftige Infanterieangriffe, die endlich zurückgewiesen sein sollen. Wie die Kämpfe in der Boivre-Ebene sich entwickelten, geht aus den amtlichen Berichten nicht hervor.

Der wahre Kampf beginnt erst.

General Verraur protestiert im „O'oeuvre“ gegen die offiziellen Versuche, den Festungswert Verduns abzuleugnen. Dergleichen läusche weder die Neutralen noch die Feinde, erwidere aber das eigene Publikum, welches murrend sagt, falls Verdun wirklich sei, bräuche es nicht darauf erwidert zu werden. Leute müßte das Volk männlich behandelt werden und läse ein Anrecht auf volle Wahrheit. Diese laute: Die erste Phase des Angriffes gegen die Deutschen im Norden und Osten schwerwiegende Vorteile. Jetzt sei eine kurze Pause eingetreten, aber Verraur sei versichert, anzunehmen, daß der wahre Kampf erst beginne.

Befreiung der Ostfront von Verdun.

Wie die „Basler Nationalzeitung“ meldet, hat die Befreiung der Festung Verdun aus schweren Kämpfen von der Ostseite am Mittwoch nachmittag begonnen.

Eine neue französische Frontlinie?

Die „Basler Nationalzeitung“ schreibt: Nur scheinbar ist in dem Kampf eine Stodung eingetreten. Die Franzosen führen starke Retorten vor und bereiten in Anlehnung an die Argonnen eine neue Frontlinie vor. Der Kampf um Verdun ist auf der Ost- und Nordseite noch ungeheurer stark. Nur wenn die schweren deutschen Batterien auch auf der Ostfront ihre Aufgabe lösen, werden weitere Infanterieaktionen erwartet. Die Stellungen werden erst stürmisch, wenn viele Werke kampfunfähig gemacht sind.

Poincaré in Verdun.

Aus Paris meldet Reuters: Präsident Poincaré besuchte das Hauptquartier und gratulierte (f) den Truppen.

Alle Anfragen im französischen Parlament zurückgestellt.

Aus Paris wird gemeldet: Auf Verlaufs Befehl wurden alle Anfragen im Parlament über die gegenwärtige politische und militärische Lage für die nächsten Tage zurückgestellt.

Der See-Krieg.

Der eilige Wilson.

Präsident Wilson ist entschlossen, die Entscheidung des Kongresses über die deutsche Unterseeboot-Frage so schnell wie möglich herbeizuführen, um dann daraus seine Konsequenzen zu ziehen. Im Auftrag des Präsidenten eruchte Staatssekretär Lansing telegraphisch in Berlin um Mitteilung, mit welchem Schiffe die letzte deutsche Denkschrift an die Unionregierung abgegangen sei. Präsident Wilson rechnete mit großer Bestimmtheit darauf, daß der Kongress den Antrag auf eine Warnung der Amerikaner vor der Benutzung bewaffneter Handelschiffe ablehnen wird. Der Senator Stone, der die Politik des ihm eng befreundeten Präsidenten schärf bekämpft, sagte, die Haltung des Präsidenten sei die, wenn ein deutsches U-Boot ein bewaffnetes Handelschiff versenkte, Amerika Deutschland wegen eines ungesetzlichen Aktes zur Verantwortung ziehen, und wenn Deutschland auf seinem Standpunkt beharrte, geneigt sein würde, die Beziehungen abzubrechen und die Angelegenheit dem Kongress zu unterbreiten, der über den Krieg zu entscheiden hat. Einige Mütter behaupten, daß Wilson für sein scharfes Vorgehen nicht nur seine Mehrheit im Kongress habe, sondern eine Begierde, die sich wie 2 zu 1 verhalte. Das Mandat des Kongresses erlischt am Sonntagabend, so daß der Präsident dann wieder, abgesehen von der Kriegsentcheidung, die auswärtige Politik ganz selbstständig leitet.

Deutsche Minen neuesten Typs.

Schweizerischen Meldungen ist zu entnehmen, daß deutsche Minenleger an der englischen Küste eine außerordentlich große Zahl von Minen neuesten Typs ausgelegt haben. In feemännischen Kreisen Englands herrscht kein Zweifel mehr, daß Deutschland den Seeminen im neuen Feldzug gegen die englische Schifffahrt einen großen Raum zugewiesen hat. Der Umstand, daß an einem Tage im Bereich der englischen Küste vier große Dampfer auf Minen gelaufen sind, dient als Bestätigung. Die doppelte Katastrophe vor Dover hat in London größten Eindruck gemacht.

U-Bootsbeute.

„Monds“ meldet aus Bordeaux: Der französische Dampfer „Kaline“ wurde am 29. Februar auf der Fahrt nach Lüttich bei der Insel D'Yeu versenkt. 6 Personen wurden vermisst.

Der Österreichisch-ungarische Generalkriegsbericht.

(M.F.B.) Wien, 3. März. Amtlich wird veröffentlicht:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen andauernd Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sill. Feldmarschall-Lieutenant.

Der Balkankrieg.

Während unsere Verbündeten in Albanien ihre Stellungen befestigen und die Vorbereitung zu weiteren Erfolgen treffen, setzt die Entente ihre Drangsalierenden Griechenlands fort. In einer Griechenland aus tiefer demütigenden Weise hat sie die täglichen Lebensmittelrationen des Volkes genau bemessen und läßt die Zufuhr von gerade nur soviel Lebensmitteln zu, wie Griechenland täglich braucht. Die Anlagen und Produktionsanlagen der Kammer gegen diese schmachvolle Bekämpfung hat der Viererverband einmütig unbillig gelassen. Soeben hat die griechische Regierung den Gesandten der Ententemächte eine Note in Bezug auf die Beschlagnahme eines griechischen Dampfers bei der Insel Milo, welcher 200 Bulgaren nach Kreta beförderte, überreicht. Das Schiff wurde von einem englischen Kriegsschiff angehalten und untersucht und die Bulgaren als Kriegsgefangene in Milo festgehalten. Griechenland fordert jedoch ihre Freilassung, sowie die des Schiffes mit der Begründung, daß die Bulgaren aus Griechisch-Mazedonien stammen und daher griechische Untertanen sind.

Eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten.

Der Korrespondent des „Berl. Vol. Anz.“, Kurt Mann, wurde von Radoslawow empfangen und hatte eine Unterredung mit ihm. Auf die Frage, ob sich irgendwas in letzter Zeit in Verhältnis Bulgariens zu Rumänien oder Griechenland verändert habe, erwiderte er, die Lage sei nicht im geringsten anders als seit vielen Wochen. Aber, fügte er hinzu, die Lage wird sich wohl bald ändern, und zwar nicht unwesentlich, wenn der deutsche Vormarsch bei Verdun weiter gute Fortschritte mache und zu dem erstreckten Resultat führe. Davon hängt nicht nur alles für das Verhältnis Rumäniens und Griechenlands zu uns und unseren Bundesgenossen ab, und mit stillen Augen fügte er hinzu: Soeben habe ich erst wieder Nachrichten erhalten, aus denen hervorgeht, daß bei Verdun alles zum besten geht. Auch über die innerpolitische bulgarische Situation äußerte sich der Ministerpräsident durchaus befriedigt.

Die Entscheidung für Rumänien.

Schweizer Mütter melden aus Bukarest: Zu den Vorgängen vor Verdun sagt die „Independance Roumaine“: Man verführe den Königschlag der Weltgeschichte. Der Monat März 1916 werde auch für Rumänien die Entscheidung bringen.

Der italienische Krieg.

Das Kabinett Salandra steht zwischen zwei Feuern. Die Reformsozialisten und die übrigen Deutschen zwingen zum Dank für tausend Wohltaten, die Deutschland seinem ehemaligen Verbündeten erwies, die Sozialisten fordern die gänzliche Einstellung des aussichtslosen Krieges und machen die Regierung für all das Unheil verantwortlich, das Italien während des mehr als neun Monate dauernden Krieges betroffen hat. Das Unheil ist gewiß groß, aber noch nicht groß genug, um die italienischen Kriegstreiber zur Einsicht zu bringen. Es werden noch weitere Gelatomben an der österreichischen Grenze geopfert und noch ernstere Niederlagen als bisher in Albanien erlitten sein müssen, bevor das italienische Volk sich zu dem Schritte vereintigen wird: Genug des grausamen Spiels!

Der türkische Krieg.

Eine englische Niederlage am Roten Meer. Während die Lage in Mesopotamien und im Kaukasus im allgemeinen unverändert ist,

und an den Dardanellen die üblichen, immer schwächer werdenden Angriffe feindlicher Kriegsschiffe mühevoll abgesehen wurden, hielten sich die Engländer im Roten Meer eine empfindliche Niederlage. Ein englischer Kreuzer drang in den Golf von Akaba ein, der östlich der Sinai-Halbinsel gelegen ist, jedoch das türkische Vager am Ufer und landete unter dem Schutze eines Kriegsschiffes ungefähr 300 Soldaten. Die türkischen Soldaten und freiwilligen Krieger setzten sich zur Wehr und vertreiben in der darauf folgenden Schlacht, die sechs Stunden dauerte, den Feind völlig vom Strande. Ein zweiter Versuch des Feindes, unsere Verbündeten zu beunruhigen, schlugen fehl. Die feindlichen Verluste sind ziemlich groß. Die freiwilligen türkischen Streitkräfte hielten sich während des Kampfes bewundernswürdig.

Von der Front in Jemen, d. h. Südwestarabien am Roten Meer, wird gemeldet, daß beim letzten Kampf bei Daliuch zwischen Scheik Osman und La'bi, der Feind 100 Tote hatte, darunter einen englischen General und den Führer der Landungstruppen. Außerdem verlor der Feind zahlreiche Transporttiere. Der Feind machte während der Schlacht Gebrauch von giftigen Gasen. Der Emir der Straße der Küstengegend von Aden bis Hadramaut kam nach der Schlacht von Daliuch und bot der osmanischen Regierung seine Unterstützung an. Die östliche und westliche Küstengegend von Aden kam somit unter osmanische Herrschaft. In Wirklichkeit haben die Engländer nur einen schwachen Einfluß auf Aden und Scheik Osman.

Weitere finanzielle Feuerschiffe.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erinnert unter dieser Ueberschrift an die Angst von ihr gekennzeichneten verleumdenden Angriffe der Entente gegen unsere Finanzen und bespricht ein neues Beispiel dieser skrupellosen Angriffe. In sensationellem Feitdruck verkündet die Londoner Presse: Zusammenbruch der Rheinischen Bank. Die Krupp'schen Kriegsbatterien verlieren ihre Sparnisse. Darunter befindet sich in sehr bescheidenen Beträgen die angeblich aus Blüth kommende Nachricht, daß die Rheinische Bank in Liquidation getreten sei. Diese erschütternde Nachricht meldet der Telegraph aus Paris mit dem Ursprungszeugnis Bern über die Mittelrheinische Bank in Koblenz. Der Sachverhalt ist folgender: Die Mittelrheinische Bank ist am 16. August 1915 in Liquidation getreten, ohne daß ein einziger hierbei zu Schaden gekommen wäre. Die Rheinische Bank in Offen ist auf die Diskonto-Gesellschaft im Wege der Fusion durch Generalversammlungsbefehl vom 16. Juli 1915 übergegangen. Es werden also jetzt zum offensichtlichen Zweck der Bekämpfung unserer vierten Kriegsanleihe alte und gänzlich harmlose Vorgänge ausgegraben und in der skrupellosen Weise verbreitet und erstellt. Die Bögen sind in diesem Falle so offensichtlich, daß sie selbst bei den Neutralen, auf die sie in erster Linie berechnet sind, nur die Wirkung haben werden, den letzten Rest vom Kredit des Ententekingels zu zerstören und die Welt darüber aufzuklären, mit welcher Herzbequemung die Entente im Bewußtsein ihres eigenen finanziellen Unvermögens dem Erfolge unserer neuen Kriegsanleihe entgegensteht.



Königin Elisabeth (Carmen Chlva) †.

Vertliches und Sächsisches.

— Bitterungsausfluß für Sonntag, den 5. März: Wenig Veränderung des gegenwärtig herrschenden Wetters.

— Unser Silberdienst. Im Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind folgende Bilder neu ausgestellt worden: Ankunft des Königs von Bulgarien am Standort des Kaiserl. und Königl. Oberkommandos im Österreichisch-ungarischen Hauptquartier. — Die Rettung der Ueberlebenden des in der Nacht vom 10. zum 11. Februar bei der Doggerbank vernichteten englischen Kreuzers „Arabis“. — Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen nach der Erstürmung des Lwoczn über den Rastacattel nach Ltnje am 13. Januar. — Bild auf die befestigte, von den österreichisch-ungarischen Truppen am 28. Januar besetzte montenegrinische Stadt Niksic.

— Höchstpreise für pflanzliche Gerbstoffe. Mit dem 1. März ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz festgesetzt werden. Die Bekanntmachung liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

— Scharfe Bestimmungen über Kartoffelenteignung. (Amtlich.) In Ergänzung der bisherigen scharfen Bestimmungen gegen Kartoffelerzeuger, die es auf die Enteignung ankommen lassen, hat der Bundesrat beschlossen, daß bei der Enteignung von Kartoffeln der nach den bestehenden Gesetzesvorschriften festzusetzende Uebernahmepreis um 30 Mark für die Tonne zu kürzen sei.

— Einschränkung des Verlanbes von Oster- und Pfingstmarkten. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Ende März eine Bekanntmachung der Landesverwaltung über die Einschränkung des Verlanbes von Oster- und Pfingstmarkten zu erwarten sei; ein Austausch solcher Marken zwischen der Heimat und dem Feldweere müsse unterbleiben.

— Der Gewerbetamner Chemnitz ist eine Zusammenstellung von Ausführenden der Kriegswirtschaft auf die häufigsten Anfragen wegen der Bekanntmachungen über Güter und Leder zugegangen. Die Zusammenstellung liegt für Interessenten des Bezugs in der Kammer während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme aus.

— Hohenstein-Ernstthal, 4. März. Aus den Familienabend des Uerzweiger Vereins morgenabend sei nochmals hingewiesen. Die Ueberlieferung von fertigen und türkischen Kriegsschauplätzen werden uns mit den gewaltigen Schwierigkeiten bekanntmachen, die unsere Truppen im Verein mit unseren Bundesgenossen zu überwinden hatten. Vorkriegsangelegenheiten, Liebes- und Sängervereine werden durch Selbstaufopferung, Hl. Geist, unsere hochverehrte heimatische Sängerin, und Herr Oberpostassistent Annot durch Solofänge und Tuerne den Abend genussreich gestalten. Der Veranstaltung ist ein recht guter Besuch zu wünschen, da der Reinertrag für die städtische Kriegshilfe verwendet wird.

— Vom städtischen Arbeitsnachweis. Im Hinblick auf den Aufbruch ist eine Tafel angebracht worden, auf der offene Stellen bekannt gegeben werden. Arbeitslose jederlei Geschlechts seien hierauf besonders aufmerksam gemacht.

— Unser Vergasthaus und die Langen-Höfe sind das Ziel einer Wanderschaft, die diesen Sonntag die Waldenburger Jungmannschaften unter Führung des Herrn Gustav Dost unternehmen. Wir wollen wünschen, daß sich die jungen Leute auf dem Pfingstberge recht wohl fühlen und von unserrn lieblchen Vergaststätten die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

— Oberlungwitz, 4. März. In der gestrigen Abend im Sitzungssaale des Rathhauses abgehaltener öffentlicher Gemeinderatsitzung wurde, nachdem der Herr Gemeindevorstand bekanntgegeben hatte, daß im Laufe der vergangenen Woche 500 Zentner Kartoffeln zur Einfuhr gekommen sind, die sofort gefeßt wurden, u. a. die Frage der Kartoffelverforgung eingehend erörtert. Sodann gelangte der Hausaltplan für 1916 zum Vortrage, der sich im wesentlichen an den des Vorjahres hält. In dem Plan, der die durch den Krieg verursachten Ausgaben nicht mit einschließt, sind die Gesamtausgaben mit 199.446 Mark und die Gesamteinnahmen mit 103.708 Mark eingelegt worden. Zu dem sich hieraus ergebenden Fehlbetrag in Höhe von 95.738 Mark kommen noch für die Schul- und Kirchfälle zu leistende Zuschüsse, so daß sich der Gesamtfehlbetrag auf über 156.000 Mark stellt, der durch Steuern Deckung finden soll. Von der vorgelegten Behörde ist angeregt worden, in unserer Gemeinde eine Volkshalle zu errichten. Man hält eine derartige Einrichtung in unserem Orte für nicht notwendig und schließlich, der Angelegenheit nicht näher zu treten. Mit der Erledigung einiger Geschäfte fand die öffentliche Sitzung, der sich geheime Beratungen angeschlossen, nach einstündiger Dauer ihr Ende. — Einen ausführlichen Sitzungsbericht veröffentlichen wir in einer der nächsten Nummern.

— Oberlungwitz, 4. März. Zur Fortsetzung des unferem Vaterlande aufgezungenen Krieges bis zu einem siegreichen Ende ist es erforderlich, daß neue Geldmittel ausgebracht werden. Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, auf die vierte Anleihe zu zeichnen und ihr, wenn möglich, zu einem die Ergebnisse der bisherigen drei Kriegsanleihen übersteigenden Erfolge zu verfehlen. Nur dann

Vierte Kriegsanleihe.

5% Reichsanleihe 98 1/2%

4% Reichsschatzanweisungen 95%

Anmeldungen nehmen wir sponenfrei entgegen.

BAYER & HEINZE, Bankhaus
CHEMNITZ

Innere Johannisstrasse 3 und 5.